



Aktuelle Nachrichten

Pressemitteilung veröffentlichen

Registrieren

Kategorien

PR inside weiterempfehlen

PR-Tipps

HelloArticle

 PR-inside
 Special Pages

Webvisitenkarte

 Mit unserem RSS-Feed
 sind Sie immer auf dem
 neusten Stand
[Mehr Informationen](#)
[Reise, Freizeit & Sport](#)
Österreichische Unfallchirurgen und das Kuratorium für Verkehrssicherheit sehen Optimierungsbedarf u.a. bei Rettungsgasse, Flugrettung und Ausbildung!
Unfallchirurgen und KfV: Rettungskette muss gestärkt werden

© OTS

(PR-inside.com 06.10.2010 12:43:33) - Die medizinische Rettungskette besteht aus allen ineinandergreifenden Maßnahmen zur bestmöglichen Versorgung eines Patienten: Sie beginnt bei der schnellen Erreichbarkeit des Unfallortes und umfasst u.a. die notfallmedizinische Erstversorgung, den richtigen Abtransport, die adäquate medizinische Behandlung im Spital und endet in der Rehabilitation. Funktioniert eines dieser Glieder nicht ausreichend, leidet die gesamte Rettungskette. Es ist ein gemeinsames Anliegen der Österreichischen Gesellschaft für Unfallchirurgie (ÖGU) und des Kuratoriums für Verkehrssicherheit (KfV) auf Verbesserungen und Reformbedarf in der Rettungskette hinzuweisen.

Rettungsgasse -Schnellere Hilfe für Unfallpöfer Akuter Handlungsbedarf wird bereits beim ersten Schritt zum Unfallpöfer geortet. Derzeit sieht die österreichehe Straßenverkehrsordnung vor, dass Einsatzfahrzeuge Vorrang haben - vorausgesetzt sie fähren mit eingeschaltetem Blaulicht oder Folgetonhorn -, und alle Lenker haben dem heranahenden Einsatzfahrzeug Platz zu machen. Nicht geregelt ist allerdings, wie das Freimachen einer Fahrspur erfolgen sollte. Dies führt immer wieder zu Problemen im Straßenverkehr, verursacht unnötige Zeitverluste und kann für die lebensgefährlich verletzten Personen bedrohliche Zusatzrisiken zur Folge haben. Das KfV sieht daher hier Handlungsbedarf im Sinne einer einheitlichen Regelung über die Bildung einer Rettungsgasse: Diese soll immer zwischen dem äußersten linken und den übrigen Fahrstreifen gebildet werden. "Eine gesetzlich geregelte Rettungsgasse ist ein notwendiger Schritt zu einer wesentlich rascheren Hilfe für die Opfer bei Unfällen, aber auch ein wichtiger Faktor zur Erhöhung der Verkehrssicherheit. Dann würden alle Verkehrsteilnehmer lernen und wissen, wie sie sich bei der Annäherung eines Einsatzfahrzeuges verhalten müssen. Dies ist in Deutschland

und der Schweiz bereits heute gelebte und funktionierende Praxis. Der derzeit gegebene, schwierige Abstimmungsbedarf zwischen den Kraftfahrzeuglenkern würde damit entfallen", so Othmar Thann, Geschäftsführer des KfV. Wobei das System der Rettungsgasse nach Ansicht des KfV nicht nur auf Autobahnen und Schnellstraßen, sondern auch im städtischen Gebiet zur Anwendung kommen sollte. Auf Autobahnen wäre dann auch die abschnittsweise Freigabe des Pannestreifens - wie in Deutschland bereits vielfach praktiziert - denkbar. Zukunft der ÖAMTC-Flugrettung noch ungewiss "Die Flugrettung ist wesentlicher und lebensrettender Bestandteil der Rettungskette in Österreich", berichtet Harald Hertz, Primar am Wiener Lorenz Böhler Unfallkrankenhaus und Vize-Präsident des ÖAMTC. "Ihre Bedeutung liegt insbesondere darin, auch exponierte Notfallorte in durchschnittlich weniger als 15 Minuten zu erreichen und Patienten im Schnitt bereits ca. 45 Minuten nach der Alarmierung stabilisiert an ein Krankenhaus zur weiteren Behandlung zu übergeben." 2009 stieg der ÖAMTC aus dem laufenden Vertrag mit dem Innenministerium aus, da die Kriterien für Rückerstattung der Flugkosten der Gebietskrankenkassen einen defizitären Flug- und Rettungsdienst bewirken. "Fast jeder dritte geflogene Einsatz wird heute im Nachhinein nicht abgegolten. Wie soll so ein System funktionieren", so Harald Hertz. Eine zu beobachtende Spezialisierung der Krankenhäuser wird die Bedeutung der Flugrettung in der Notfallrettung und beim Patiententransport in Zukunft noch weiter steigern. Patienten werden zukünftig zur Diagnostik, Therapie oder für operative Eingriffe in geeignete Kliniken müssen. Die notwendigen Transportwege werden dadurch immer weiter. "Eine schnelle und schonende Beförderung der Patienten in ein optimal geeignetes Krankenhaus, selbst wenn dieses in erheblicher Distanz zum Notfallort liegt, ist nur in der Luft in sehr kurzer Zeit möglich", meint dazu Primar Harald Hertz. "Der richtige Patient ins richtige Spital" Weiteren Verbesserungsbedarf in der Rettungskette ortet auch ÖGU-Präsident Oskar Kwasny, Leiter der unfallchirurgischen Abteilung am AKH Linz, im System der Leitstellen, das für die Zuweisung der Rettungstransporte verantwortlich ist. "Das nächstgelegene Spital muss nicht immer das richtige sein", so Kwasny. "Wir plädieren daher dafür, dass immer Informationen über medizinische Kapazitäten, Schwerpunkspitäler und freie Betten aufliegen müssen, damit auch treffsicher zugewiesen werden kann. Außerdem müssen aus unserer Sicht die Leitstellen besser miteinander kommunizieren und Daten zu bundesländerübergreifenden Transporten austauschen. In diesem Bereich sehen wir großes Optimierungspotential", so Kwasny. Weiters schlagen Österreichs Unfallchirurgen die Schaffung zentraler Leitstellensysteme für bestimmte Verletzungsmuster nach dem Vorbild Deutschlands vor. Neues Stufenkonzept für Notfälle Für eine moderne und flexiblere medizinische Notfallversorgung schlägt Kwasny weiters ein neues Stufenkonzept vor, das u.a. vorsieht, einen Schwerstverletzten an verschiedenen Spitalern behandeln zu lassen. "Die lebensrettende Erstversorgung muss natürlich gewährleistet sein. Aber es ist heute nicht mehr sinnvoll, alle Verletzungen in einer mehrstündigen OP gleichzeitig zu behandeln. Viel geeigneter sind sukzessive Verlegungen in geeignete Schwerpunkspitäler zur schrittweisen Folgebehandlung", so Kwasny. Schaffung von Trauma-Netzwerken Um rund um die Uhr eine optimale Schwerverletztenversorgung zu ermöglichen, schlägt Richard Maier, Bundesfachgruppenobmann der ÖGU in der Ärztekammer und Oberarzt am Badener Thermenklinikum, die Schaffung von Trauma-Netzwerken nach deutschem Vorbild vor, um unter standardisierten Qualitätsmaßstäben die Behandlung von Patienten zu gewährleisten. In dieses Traumanetzwerk sollen sowohl Rettungsdienste als auch Krankenhäuser mit einbezogen werden. "Zur Optimierung der Behandlungsqualität müssten bestimmte Ausstattungsmerkmale wie Qualitätssicherung oder die Teilnahme an Qualitätsregistern eingehalten werden. Aufgrund der geografischen Lage mancher unfallchirurgischer Abteilungen ist hierfür eine bundesländerübergreifende Koordinierung unabdingbar", so Oberarzt Maier. Ausbildung verbessern Als einen der ersten Reformschritte schlagen die Unfallchirurgen einen neuen Weg in der Ausbildung vor: "Wir müssen die notfallmedizinische Ausbildung in der Ausbildungsordnung für Unfallchirurgen

Ausdrucken

Per e-Mail empfehlen

[Sportverletzungen](#)

 FA f. Unfallchirurgie und Sporttraumatologie. Prof. Dr. R. Kdolsky
www.kdolsky.at
[Führerscheinentzug?](#)

 ZAP - österreichweite Nachschulung Gratis Rückruf möglich!
www.zap.co.at

Google-Anzeigen

Google-Anzeigen

[Jobsuche?](#)

 Nutzen Sie unsere
 Jobbörse auf
www.going-international.de
[proxomed@](#)
[Medizintechnik](#)
 Marktführer für
 Test- und
 Trainingsgeräte
www.proxomed.com
[Schuppenflechte behandeln](#)

 So habe ich meine
 Schuppenflechte
 erfolgreich
 behandelt.
www.Fangocour.at/Schupf
[Arbeit
Krankenhaus](#)

 aktuelle
 Stellenangebote
 im Krankenhaus.
 Jetzt bewerben!
www.StepStone.at/Krank

verbessern. Damit ermöglichen wir eine fächerübergreifende Spezialisierung", erklärt Richard Maier weiter. Dazu gebe es beispielsweise schon Pläne, gemeinsam mit Anästhesisten (ÖGAR) ein eigenes Modul zu Notfall- und Schwerverletztenmanagement zu entwickeln. Außerdem plädiert Maier für ein verpflichtendes Rotationssystem in der Ausbildungsphase für angehende Unfallchirurgen, damit sowohl an Schwerpunktspitälern mit guter Ausstattung als auch an Spitälern in der Peripherie die notwendigen Erfahrungen gesammelt werden können. Rückfragehinweis: Kovar & Köppl Public Affairs Consulting Mag. Martin Stradal, Tel.: 01/522 92 20 - 25 martin.stradal@publicaffairs.cc Mag. Martina Dafinger, MAES, Tel.: 01/522 92 20 - 15 martina.dafinger@publicaffairs.cc Digitale Pressemappe: www.ots.at/pressemappe/930/aom *** OTS-ORIGINALTEXT PRESSEAUSSSENDUNG UNTER AUSSCHLIESSLICHER INHALTLICHER VERANTWORTUNG DES AUSENDERS - WWW.OTS.AT *** OTS0202 2010-10-06/12:28

Erklärung: (C) Copyright APA-OTS Originaltext-Service GmbH und der jeweilige Aussender. Alle Rechte vorbehalten. Eine redaktionelle Verwertung der Inhalte ist ausdrücklich erwünscht, eine darüber hinausgehende Verwendung jedoch nur für den privaten Gebrauch zulässig. Eine Speicherung in Datenbanken sowie jegliche nicht-redaktionelle Nutzung und damit verbundene Weitergabe an Dritte in welcher Form auch immer sind nur mit schriftlicher Genehmigung durch die APA-OTS Originaltext-Service GmbH gestattet. Für den Fall, dass Sie die Inhalte von APA-OTS weitergeben, speichern oder gewerblich nutzen möchten, informieren Sie sich bitte über den OTS Content-Partnerschaftsservice unter <http://www.ots.at> oder rufen Sie Tel. ++43/(0)1/36060-5320.

[AGB](#) | [Datenschutz](#) | [Impressum](#) | [Kontakt](#)